

## **Brustimplantate mit einer Blutuntersuchung überprüfen**

Brustkrebs ist die häufigste bösartige Erkrankung der Frau. Patientinnen, die ihre Brust verlieren, entscheiden sich oft für Brustimplantate aus Silikon. Auch aus kosmetischen Gründen werden Implantate eingesetzt. Der Skandal um minderwertige Implantate der französischen Firma PIP rückte die Frage nach der Sicherheit von Implantaten neu in den Fokus. Sind diese defekt, können sie Fremdkörperreaktionen und daraufhin schwerwiegende Beschwerden hervorrufen.

Hinweise zum Implantat-Zustand können Mediziner durch eine Ultraschall-Untersuchung erhalten. Bessere Ergebnisse liefert die MRT-Untersuchung, die allerdings für die Patientin aufwendig und zudem kostenintensiv ist. „Der tatsächliche, oft von der Voreinschätzung abweichende Zustand zeigt sich erst bei der Operation zum Austausch des Implantats“, erklärt Dr. Peter Rusch, Gynäkologe an der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Universitätsklinikum Essen. In seinem Forschungsprojekt möchte er die Blutuntersuchung als einfaches Verfahren zur Überprüfung von Implantaten etablieren. „Das Projekt dient vor allem der Sicherheit der Patientinnen durch bessere Früherkennung und höhere Sicherheit bei der Diagnose. Unnötige Austausch-Operationen können vermieden werden.

Unterstützt wird er durch den Gynäkologen Dr. Oliver Hoffmann, die Radiologin Dr. Cornelia Jonkmanns-Nowacki und die Chemikerin Pia Rosendahl von der Universität Duisburg-Essen. Erste Zwischenergebnisse der Blutanalysen im Universitätslabor zeigen, dass der Silikon-Gehalt im Blut tatsächlich Rückschlüsse auf den Implantat-Zustand gibt. „Diese vielversprechenden Resultate müssen durch weitere Analysen bestätigt und mit Ergebnissen aus MRT-Untersuchungen abgeglichen werden, was nur dank der Unterstützung durch den Medizinpreis möglich ist“, so Dr. Rusch.